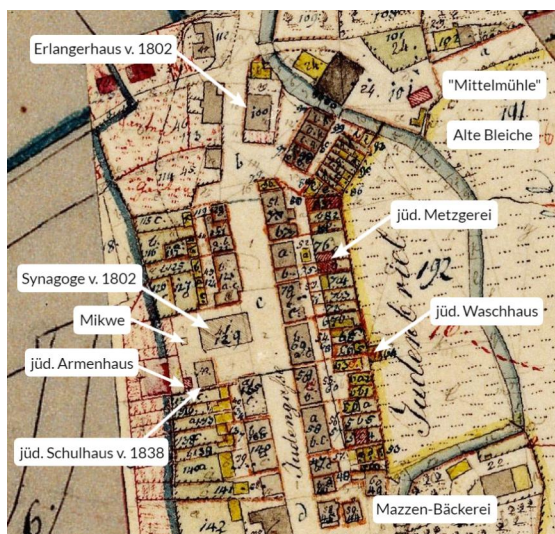


Gemeinde

Altstadt-Ilhereichen



Altstadt-Ilhereichen, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt der "Judengasse").
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Die Grafen von Rechberg erlaubten in ihrem Territorium lange Zeit weder die Ansiedlung von Juden, noch den Handel mit ihnen. Zweimal, 1551 und 1623, ersuchten sie beim Kaiser sogar um besondere Privilegien, um gegen Juden auf ihrem Territorium vorgehen zu können. Erst Graf Kaspar Bernhard von Rechberg stellte 1650 fünf jüdischen Familien unter seiner Schutzherrschaft. Er wollte so die seit dem Dreißigjährigen Krieg darniederliegende Wirtschaft fördern. Die kleine jüdische Siedlung nahe der Burg löste sich wahrscheinlich wieder auf, als 1660/62 drei der fünf Familienväter wegen der allzu harten finanziellen Ausbeutung den Ort verließen. Ab 1677 übernahmen die Reichsgrafen von Limburg-Styrum die Ortsherrschaft und nahmen im folgenden Jahr wieder vier jüdische Familien auf.

18. Jahrhundert

Gegen den Willen der Bevölkerung erhielten 1719 fünf weitere jüdische Familien, die man aus [Thannhausen](#) vertrieben hatte, durch Reichsgraf Maximilian Wilhelm von Limburg-Styrum (1653-1728) ein Niederlassungsrecht in Altstadt. Im Schutzbrief wird zusätzlich die Errichtung einer Synagoge und eines Friedhofs, sowie kostenloses Bauholz gewährt. Schulmeister und Rabbiner, die beide eine Wohnung in der Synagoge erhalten sollten, mussten kein Schutzgeld bezahlen. Der zugesagte Beerdigungsplatz entstand 1719 am Berghang südlich von Ilhereichen. 1721 erkaufen sich die Schutzjuden im Ort von ihrer Obrigkeit für 100 Gulden das Recht, "die Strittigkeiten Jud contra Juden selbst zu schlichten" - ein Privileg, das ihnen von Rechts wegen eigentlich schon seit dem 16. Jahrhundert zustand.

Im Jahr 1722 erteilte die reichsgräfliche Vogtei die Baugenehmigung für das Grundstück an der Westseite der Landstraße. Im gleichen Jahr ließ der Ortsherr am Fuß des Schlosshügels im heutigen Altstadt, welches damals außerhalb des eigentlichen Siedlungskerns mit der Burg in Ilhereichen lag, neue Häuser für die Schutzjuden errichten. Aus ihnen entstand der heutige Ortskern mit dem Geschäftszentrum an der B 19. Die "Jüdische Siedlung" umfasste wohl die Anwesen 39, 40, 43, 44 und 51-56 (Uraufnahme 1835). Zusammen mit der Synagoge, die wohl ursprünglich ebenfalls die Längsseite der Straße zukehrte, bildeten sie eine Baugruppe, die in ihrer "schlichten Harmonie" (Hans Böhm) noch heute die einheitliche Planung erkennen lässt. Von nun an bildete das Rabbinat Altstadt/Ilhereichen einen abgeschlossenen jüdischen Siedlungsbereich (Eruv), während Ilhereichen ausschließlich von Christen bewohnt war. Wegen der allzu hohen Schutzgeldforderungen der Reichsgrafen von Limburg-Styrum sahen sich jüdische Familien immer wieder gezwungen, aus Altstadt

wegzuziehen. Trotzdem erhöhte sich ihre Anzahl zwischen 1732 und 1789 von 35 auf 51 Familien. Fürst Johann Nepomuk von Schwarzenberg (1774-1795), der die Ortsherrschaft 1788 erwarb, zwang die Juden zum Ankauf der vorher gemieteten Wohnhäuser, wenn sie ihren Schutzbrief behalten wollten. Dadurch ersparte er sich die notwendige Renovierung der Gebäude. Künftig erhielt jede jüdische Familie ihren eigenen Schutzbrief, die Anzahl der Haushalte blieb auf 51 begrenzt.

19. Jahrhundert

Neben der Synagoge errichtete die jüdische Kultusgemeinde im Jahr 1804 ein Armen- und Gemeindehaus mit einer Mikwe. Die jüdische Gemeinde umfasste im Jahr 1807 mit 355 Mitgliedern mehr als die Hälfte der Ortsbevölkerung. Ab 1815 fand im Gemeindehaus auch der religiöse Schulunterricht statt, der seit 1680 durch recht ärmlich entlohnte "Judenschulmaister" in der Synagoge erfolgt war. Dieses Gemeindehaus wurde zwanzig Jahre später durch ein Gebäude für die neu gegründete Israelitische Volksschule ersetzt (Memminger Straße 49), die Mikwe hat man damals in den Garten in einen kleinen Einzelbau ausgelagert. Hinter dem Schulhaus wiederum entstand ein neues Armenhaus. Die verbesserten Lebensbedingungen im Königreich Bayern wurden begeistert aufgenommen und sorgten für eine Welle des Patriotismus; sämtliche Festivitäten des Königshauses wurden mit eigenen Feiern in der Synagoge begleitet, und bei seiner Fahrt durch Altstadt am 17. Juli 1833 bereiteten die jüdischen Einwohner ihrem König Ludwig I. (reg. 1825-1848) einen enthusiastischen Empfang. Bis 1834 erhöhte sich die Zahl der jüdischen Gemeinde auf 403 Personen, danach setzte auch in Altstadt (im Zuge der allgemeinen Abwanderungswelle) ein drastischer Rückgang ein. Die Aufhebung des Matrikelparagraphen 1861 förderte diese rückläufige Tendenz, denn sie löste vermehrte Umzüge in größere Städte aus. Daher wurde das Rabbinat Altstadt nach dem Tod des Rabbiners Emanuel Schwab 1869 aufgelöst und die Gemeinde dem Distriktsrabbinat [Augsburg](#) unterstellt. 1880 gehörten der Gemeinde nur noch knapp 140 Mitglieder an. Die geschrumpfte jüdische Bevölkerung von Altstadt lebte dennoch in guten wirtschaftlichen Verhältnissen. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts lockerte sich die strenge Trennung von Christen und Juden in den Wohngebieten, und man engagierte sich ab dieser Zeit vermehrt gemeinsam im Kulturleben des Ortes.

20. Jahrhundert

Der Ortsteil Altstadt verfügte inzwischen längst über mehr wirtschaftliche Potenz und eine bessere Infrastruktur als Ilireichen. Eine Folge davon war, dass Rathaus und Verwaltung des Doppelortes 1912 nach Altstadt verlegt wurden und sich die Kommune von nun an offiziell Altstadt(-Ilireichen) nannte. Ihre Teilnahme am Ersten Weltkrieg bezahlten drei der 17 Juden aus Altstadt mit dem Leben. Für sie wurde 1925 eine Erinnerungstafel in der Vorhalle der Synagoge angebracht, die sich heute auf dem jüdischen Friedhof befindet. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhundert führte wachsendes Konkurrenzdenken und die allgemeine Stresssituation der Gesellschaft, hervorgerufen durch Wirtschaftskrisen und politisches Chaos, erneut zu Feindseligkeiten zwischen den Konfessionen. Der wachsende Antisemitismus zeigte sich 1922 in einer mutwilligen Beschädigung der Synagoge. Da die Mitgliederzahl der jüdischen Gemeinde seit der Jahrhundertwende weiter kontinuierlich abgenommen hatte, musste 1924 die Israelitische Volksschule wegen Schülermangels schließen. In die Räume zog nun die kommunale Volksschule ein. Bereits ein Jahrzehnt vor der NS-Machtübernahme stand die Altstadter Kultusgemeinde, wie sich Hans Böhm 1965 ausdrückte, "auf dem Aussterbeetat": Kinder gab es nur noch in zwei Familien, die mittlere Generation war Großteils, soweit es eben finanziell möglich war, ab- oder ausgewandert.

NS-Zeit

Im Jahr 1933 lebten noch etwa 50 Juden in Altstadt. Sie sahen sich zunehmenden Anfeindungen und Schikanen ausgesetzt. Im Novemberpogrom 1938 wurden sechs Juden und eine Jüdin verhaftet und die NSDAP-Ortsgruppe veranstaltete eine Kundgebung mit Hetzreden vor der Synagoge. Später fiel ein SS-Trupp aus Vöhringen in den Ort ein, zertrümmerten die Inneneinrichtung der Synagoge und besetzten jüdische Geschäfte und Wohnungen. Bereits Ende März 1938 war das jüdische Schulhaus an die politische Gemeinde

verkauft worden; im Sommer 1939 ging auch das Synagogengebäude an sie über. Der Friedhof blieb im Besitz der Kultusgemeinde.

Einige der jüdischen Altenstädter, die das Novemberpogrom überstanden hatten, konnten in den folgenden Monaten noch ausreisen. Die Übrigen wurden gezwungen, ihr Eigentum weit unter Wert zu verkaufen und in die ehemalige koschere Schlachtereierie Neuburger (heute Memminger Straße 32) umzuziehen, das die Machthaber als "Judenhaus" bestimmten. Im Frühjahr und Sommer des Jahres 1942 wurden alle verbliebenen Jüdinnen und Juden in Vernichtungslager deportiert und dort ermordet:

Opfer der Verfolgung

Wegzug "31.3.1942 München / evakuiert"

Freimark Lina, ledig, geb. 12.08.1879 in Homburg Krs. Marktheidenfeld

Freimark Gida, geb. Mezger, geb. 02.06.1883 in Berlichingen Krs. Künzelsau (Witwe des Wäschefabrikanten Karl Friedmann)

Heß Jeanette, geb. Heß, geb. 18.02.1876 in Reichenberg Krs. Würzburg, Bäckermeisterswitwe

Löw Babette, ledig, geb. 30.06.1891 in Altstadt

Maier Hedwig, geb. Einstein, verw. Feissel, geb. 7.1.1881 in Altstadt, Kaufmannswitwe

Marx Karolina, ledig, geb. 07.05.1893 in Altstadt

Rose Ida, geb. Freimark, geb. 01.12.1877 in Homburg, Krs. Marktheidenfeld (Witwe des "Judenlehrers" Herman Rose)

Strauß Julius, Metzger, geb. 25.11.1886 in Altstadt

Strauß Babette, geb. Hamburger, geb. 14.2.1890 in Hörstein, Krs. Alzenau

Strauß Elsa, geb. 15.07.1926 in Altstadt (Tochter von Julius und Babette Strauß)

Strauß Flora, geb. 07.09.1928 in Altstadt (Schwester von Elsa)

Strauß Hilda, geb. 26.08.1930 in Altstadt (Schwester v. Elsa und Flora)

Strauß Sofie, ledig, geb. 09.01.1889 in Altstadt (Schwester von Julius)

Wegzug "4.7.1942 Theresienstadt b. Prag"

Erlanger Fanny, ledig, geb. 20.07.1871 in Altstadt

Löw Mina, geb. Kahn, geb. 20.11.1869 in Mitwey, Nordamerika (beide Eltern aus Altstadt), Witwe des Metzgermeisters Moritz Löw

Löw Frieda, ledig, geb. 20.11.1905 in Altstadt (Tochter von Moritz und Minna Löw)

Löwenstein Fanny, ledig, geb. 11.04.1874 in Altenstadt

Neuburger Isidor, geb. 13.08.1863 in Altenstadt, Metzgermeister

Schwarz Emanuel Max, geb. 08.03.1863 in Osterberg, Viehhändler

Wassermann Josef, geb. 20.03.1875 in Kempten (beide Eltern aus Altenstadt)

Im Konzentrationslager verstorben

Strauß Samuel, geb. 23.02.1890 in Altenstadt, Sohn des Viehhändlers Leopold Strauß, Kaufmann.
Eingeäschert laut Mitteilung an den Altenstadter Gendarmerie-Posten am 04.04.1942.

Gegenwart

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges richteten die US-Armee und die UNRRA ein DP-Lager in ehemaligen Wehrmachtsbaracken ein, wo überwiegend baltische "Displaced Persons" (DPs) aus Estland, Lettland und Litauen unterkamen. Diese waren vor der drohenden Sowjetischen Besatzung geflohen. Nach Informationen des United States Holocaust Memorial Museum waren zumindest ein Teil der Bewohner jüdisch, Angaben zu einem Gemeindeleben liegen aber nicht vor.

Anlässlich der Ausstellung "Geschichte und Kultur der Juden in Bayern" 1988/1989 hat das Haus der Bayerischen Geschichte eine [media:2356]Exkursion in Mittelschwaben[/media] angelegt. Die Route beginnt in Augsburg und erschließt neun jüdische Landgemeinden (Fischach-Thannhausen-Krumbach-Fellheim-Illereichen-Altenstadt-Ichenhausen-Binswangen-Buttenwiesen). An die einstige israelitische Kultusgemeinde von Altenstadt erinnern heute unter anderem noch der jüdische Friedhof, auf dem seit 1992 eine Gedenktafel mit den Namen der ermordeten jüdischen Mitbürger steht, das ehemalige jüdische Schulhaus (Memminger Str. 49) und das ehemalige Schächter- und Judenhaus (Memminger Str. 32). Es bestehen seit längerem Pläne, in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus ein Heimatmuseum einzurichten, das die Geschichte der Juden in Illereichen und Altenstadt erzählen soll. Seit 1984 erinnert eine Gedenktafel an die einstige Synagoge. Steinsäulen und eine Informationsstele markieren seit 1998 ihren Grundriss, gegenüber ist der "Hermann-Rose-Platz" dem Heimatforscher und Schullehrer [Hermann Rose](#) (1870-1936) gewidmet. Die ehemalige Gemeinde ist auch Teil der digitalen Bavarikon-Sammlung [Das jüdische Erbe Bayerisch-Schwabens. Kultur und Alltag des Landjudentums von 1560-1945](#), die 2025 mit einem Festakt in der [Augsburger Synagoge](#) online gegangen ist.

(Christine Riedl-Valder | Patrick Charell)



Luftbildaufnahme des Gebäudeensembles Memminger Straße (früher Judengasse) in Altstadt. Der Standort der 1955 abgebrochenen Synagoge befand sich in der Mitte der linken Häuserreihe.

Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München



Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Fotografie der Judengasse - heute Memminger Straße - mit Synagoge (links) und jüdischen Wohnhäusern, um 1920. Rechts sitzt ein älterer Mann mit einer für osteuropäische Juden typischen Mütze. (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Fotografie der Judengasse - heute Memminger Straße - mit Synagoge, um 1920 (Aufnahme 2021).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt-Illeichen, Blick vom Norden in die
Memminger Straße, ehem. Judengasse (Aufnahme
2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Memminger Straße 47, Gedenktafel vor dem
Erinnerungsort der ehem. Synagoge (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Gedenktafel für die Opfer der NS-Regimes
auf dem Jüdischen Friedhof an der Oberen Illereicher
Straße, 1992 durch den Markt Altstadt angebracht
(Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/48-17



Ehemalige koschere Metzgerei in Altstadt (Aufnahme
1980er Jahre).

Copyright Schwier, Israel: Steinerner Zeugnisse
jüdischen Lebens in Bayern, 2. Aufl. München 1992, S.
244



Synagoge und Schulgebäude in Altstadt, Aufnahme
um 1931.

Copyright Hermann Rose, Geschichtliches der
Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt
1931



Auf dem jüdischen Friedhof in Illeichen befinden sich die Grabdenkmäler der Rabbinerfamilie Meyer aus Altstadt; Joseph bar Meir, gest. 1812, sein Sohn Abraham Josef Meyer, gest. 1835, und dessen Sohn Meyer Meyer, gest. 1849 (Aufnahme um 1931).
Copyright Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931



Ehemaliges jüdisches Wohnhaus, Memminger Straße
18, zweigeschossiger Mansarddachbau mit Putzrustika
und Gesimsgliederung, bez. 1820.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Ehemaliges jüdisches Wohnhaus und ehemalige Bleiche, zweigeschossiger Satteldachbau mit vorkragendem, verputztem Fachwerkgiebel, im Kern 1711, Umbauten 1749 und um 1900.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Ehemaliges jüdisches Wohn- und Geschäftshaus,
zweigeschossiger Satteldachbau, z. T. Fachwerk, um
1800.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007



Jüdischer Friedhof Illeichen; Grabstein von Hermann
Rose (1870-1936), der letzte Lehrer der jüdischen
Volksschule.
Copyright Wikimedia Commons / Richard Mayer



DP-Lager Altstadt, Uniformierte Mitglieder der
Lagerpolizei (Aufnahme um 1947). HMM, Samuel
Zisman Papers, 6-69.
Copyright United States Holocaust Memorial Museum



Baltische Kulturausstellung im DP-Lager Altstadt (12. Mai-16. Juni 1946). HMM, Samuel Zisman Papers, 6-69.
Copyright United States Holocaust Memorial Museum



Kulturveranstaltung der UNRRA-Universität für jüdische
und christliche DPs aus dem Baltikum, wohl in
Altstadt-Illeereichen (Aufnahme wohl 1947). HMM,
Samuel Zisman Papers, 6-66.
Copyright United States Holocaust Memorial Museum



Kulturveranstaltung der UNRRA-Universität für jüdische
und christliche DPs aus dem Baltikum, wohl in
Altstadt-Ilireichen (Aufnahme wohl 1947). HMM,
Samuel Zisman Papers, 6-66.
Copyright United States Holocaust Memorial Museum



Kulturveranstaltung der UNRRA-Universität für jüdische und christliche DPs aus dem Baltikum, wohl in Altenstadt-Ilereichen (Aufnahme wohl 1947). HMM, Samuel Zisman Papers, 6-66.
Copyright United States Holocaust Memorial Museum

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	1993
Katholisch	1203
Protestantisch	115
Jüdisch	72
Sonstige	3

Literatur

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Altenstadt. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Band 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg i. Allgäu 2007, S. 387-396.

Hans Böhm: Die Altenstadter Juden. In: Anton H. Konrad (Hg.): Ilereichen-Altenstadt. Beiträge zur Geschichte der Marktgemeinde. Weißenhorn 1965, S. 52-62.

Hermann Rose: Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altenstadt. Altenstadt 1931.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 255.

Links / Verweise

<https://www.bavarikon.de/object/bav:BSB-CMS-000000000010143?lang=de>

<https://www.hdbg.eu/media/file/yeK8WI>

https://www.alemannia-judaica.de/altenstadt_synagoge.htm

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/a-b/211-altenstadt-schwaben>

<https://archiv.jkmas.de/index.html>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=117516&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=117517&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=117520&objtyp=bau&top=1>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=148072&objtyp=ensemble&top=1>

<https://www.dpcamps.org/altenstadt.html>

<https://lithuanianphilately.com/postal-history/baltic-philatelic-exposition-schongau/>



Synagoge

Altstadt-Illereichen



Altstadt, Synagoge an der Memminger Straße. Aus: Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931.
Copyright Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931

In einem Schutzbrief aus dem Jahr 1719 gewährten die Reichsgrafen von Limburg-Styrum ihren Schutzjuden die Errichtung einer Synagoge. Der Bau wurde 1722 genehmigt und das benötigte Bauholz kostenlos zugeteilt. Auf dem zugewiesenen Grundstück (Nr. 1202, Memminger Str. 47) entstand auf rechteckigem Grundriss ein stattlicher Saalbau mit Rundbogenfenstern und Muldengewölbe, das sich deutlich von der übrigen Bebauung abhob und mit seiner Exklusivität, die den Protest von Amtsträgern der katholischen Kirche hervorrief, die Bedeutung der Altenstädter Kultusgemeinde zum Ausdruck brachte.

19./20. Jahrhundert

Trotz eines Umbaus in der Mitte des 18. Jahrhunderts bot das Gotteshaus auf Dauer nicht mehr genügend Platz für die stark angewachsene Kultusgemeinde. Nachdem 1798 der Entschluss für einen Neubau gefallen war, wurde die alte, in Holzbauweise errichtete Synagoge 1802 abgerissen und bis 1803 durch einen Steinbau ersetzt. Baumeister Johann Nepomuk Salzgeber schuf ein sehr repräsentatives Gotteshaus: Der rechteckige, von einem hohen Mansardwalmdach bekrönte Bau überragte die benachbarten Wohnhäuser und stand völlig frei auf einem kleinen Platz an der Hauptstraße. Die aufwendigen Architekturteile, die sein Äußeres gliederten, standen in der Tradition des schwäbisch-spätbarocken Kirchenbaus. Im Inneren dominierten klassizistische Dekorationsformen. Man hat diesen Bau später als die „monumentalste Dorfsynagoge, die überhaupt gebaut worden [ist]“ bezeichnet. Bei einer Restaurierung im Jahr 1867 wurde die Ausstattung und Ausmalung des Betraumes erneuert.

NS-Zeit und Gegenwart

Das 100jährige Bestehen der Synagoge war Anlass für eine weitere umfangreiche Renovierung des Gebäudes. Nach deren Abschluss feierten Juden und Christen 1902 gemeinsam das Jubiläum. Der in der Folgezeit wieder aufflammende Antisemitismus führte dazu, dass im März 1922 die bemalten Fenster der Synagoge eingeworfen wurden.

Während der Ereignisse der Reichspogromnacht 1938 warfen SS-Leute aus Vöhringen die Fenster der Synagoge ein, sprengten die Tür auf, zerstörten die Einrichtung und verbrannten anschließend Torarollen und Gebetbücher. Von der Absicht, auch das Gebäude anzuzünden, brachte man sie mit dem Hinweis auf die

Gefahr für die Nachbarhäuser, ab. Später in der Nacht gab es doch noch Feuer in der Synagoge, das jedoch gelöst werden konnte. Das Gotteshaus ging im Sommer 1939 in den Besitz der politischen Gemeinde Illeichen-Altenstadt über.

1950 wurde das mittlerweile stark sanierungsbedürftige Gebäude der Jewish Restitution Successor Organization übergeben. Obwohl es das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege zunächst unter Denkmalschutz stellte, willigte die Behörde wenig später in einen Umbau ein und genehmigte schließlich 1951 sogar den Abbruch des Gebäudes, der vier Jahre später vollzogen wurde. Heute befindet sich auf dem Grundstück ein Wohn- und Geschäftshaus. Seit 1984 erinnert eine Gedenktafel an die einstige Synagoge, die hier stand. 1998 wurden Steinsäulen und eine Informationsstele aufgestellt, die ihren Grundriss markieren. Daneben ist der "Hermann-Rose-Platz" dem Heimatforscher und Schullehrer [Hermann Rose](#) (1870-1936) gewidmet.

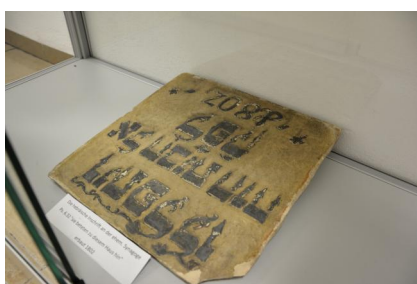
(Christine Riedl-Valder)



Altstadt, Synagoge an der Memminger Straße. Aus: Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931. Copyright Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931

Altstadt, Synagoge an der Memminger Straße. Aus: Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931. Copyright Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931

Die Synagoge Altstadt (Foto Theodor Harburger, 1927). Copyright Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem



Innenansicht der Synagoge Altstadt, Detail der Ostwand (Foto Theodor Harburger, 1927) Copyright Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem

Luftbildaufnahme des Gebäudeensembles Memminger Straße (früher Judengasse) in Altstadt. Der Standort der 1955 abgebrochenen Synagoge befand sich in der Mitte der linken Häuserreihe. Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Inschrift aus der Vorhalle mit dem Psalm 6.32: "Sie betreten zu diesem Haus hin. Erbaut 1802" (Aufnahme 2021). Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Schlüssel des ehem. Gotteshauses (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Reste eines im Novemberpogrom 1938 zerschmetterten Oberlichtfensters (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Reste der Leuchter aus dem Betsaal (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Reste von Kerzenleuchtern aus dem Betsaal (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Fotografie der Judengasse - heute Memminger Straße - mit Synagoge (links) und jüdischen Wohnhäusern, um 1920. Rechts sitzt ein älterer Mann mit einer für osteuropäische Juden typischen Mütze. (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Ausstellung im Rathaus mit Fragmenten der Synagoge, Fotografie der Judengasse - heute Memminger Straße - mit Synagoge, um 1920 (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Memminger Straße 47, Gedenktafel vor dem Erinnerungsort der ehem. Synagoge (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Memminger Straße, Erinnerungsort für die zerstörte Synagoge hinter dem Anwesen 47 (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Memminger Straße, Erinnerungsort der ehem. Synagoge mit Informationstafel und Reliefkarte der jüdischen Ansiedlung (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Memminger Straße, Erinnerungsort der ehem. Synagoge mit Informationstafel und Reliefkarte der jüdischen Ansiedlung (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Memminger Straße, Erinnerungsort der ehem. Synagoge mit Informationstafel und Reliefkarte der jüdischen Ansiedlung (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Gedenktafel und Erinnerungsstein am Standort der ehemaligen Synagoge Altstadt, 2017.
Copyright Jüdisches Museum Augsburg-Schwaben



Jüdischer Friedhof Illereichen, Grabmal eines Rabbiners aus Altstadt.
Copyright Wikimedia Commons / Richard Mayer

Literatur

Benigna Schönhagen (Hg.): "Ma tovu ... Wie schön sind deine Zelte, Jakob ...". Synagogen in Schwaben. München 2014, S. 40f. u. 69-75.

Angela Hager / Cornelia Berger-Dittscheid: Altstadt. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Band 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg i. Allgäu 2007, S. 387-396.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 6-9.

Hermann Rose: Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt. Altstadt 1931.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/altstadt_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge
<https://archiv.jkmas.de/index.html>

Friedhof

Altstadt-Ilhereichen



Altstadt, Eingangstor und Umfassungsmauer des jüdischen Friedhofs (2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Der jüdische Friedhof liegt an einem Berghang südlich von Ilhereichen, dem alten Sitz der Ortsherrschaft. Er hat eine Größe von fast 3000 qm und wurde 1719 angelegt. Es sind über 200 Grabsteine erhalten. Die letzte Beerdigung fand 1942 statt.

Geschichte

Lage: An einem Berghang südlich von Ilhereichen.

Größe: 2879 qm; massive Steinmauer von 1928 mit zwei Toren rund um den Friedhof. Das große schmiedeeiserne Tor trägt die hebräische Inschrift „Die Lebenden werden sterben und die Toten werden leben“.

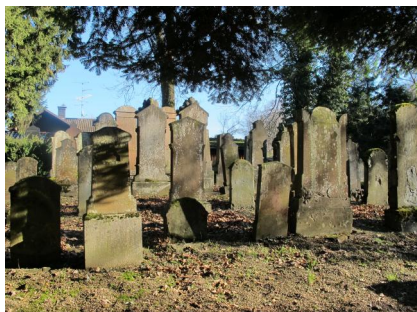
Alter: 1719. Die Inschrift der Gedenktafel lautet: „Dieser Friedhof wurde im Jahre 1719 von Gräfin Maria Anna von Lymburg Styrum zu Ilhereichen der Israelitischen Kultusgemeinde angewiesen. In den Jahren 1785 u. 1867 wurde derselbe erweitert u. 1928 mit dieser Mauer umgeben“.

Einzugsbereich: Der Friedhof diente den Juden aus dem benachbarten Altstadt als Grablege.

Beerdigungen: Nach einer neueren Zählung sind 233 steinerne Grabsteine erhalten. Von den zahlreichen hölzernen Grabmälern waren 1931 nur noch zwei erhalten. Im Inneren des Torbogens Gedenkstein für die im Krieg 1870/71 gefallenen Gemeindeglieder (links) und für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs (rechts). Vorne am Tor neuerer, dahinter älterer Teil, rechts vom Haupteingang Kindergräber. Auf dem Gelände, das nur zur Hälfte belegt ist, befinden sich zahlreiche sehenswerte Grabsteine von Rabbinern (z.B. Abraham und Meier Meyer, Emanuel Schwab) und angesehenen Bürgern. Die letzte Beerdigung war die der am 12. April 1942 verstorbenen Klara Wassermann. 1992 brachte man eine Gedenktafel für die aus Altstadt deportierten und ermordeten Juden an.

Besonderheiten: Seit 1747 gab es in der Gemeinde eine Chewra Kaddischa.

Schändungen: Juni 1924.



Jüdischer Friedhof, auf nach Osten ansteigendem Gelände, Grabdenkmäler des 18. bis 20. Jh., im westlichen Teil die älteren Grabsteine aus dem 18. und frühen 19. Jh., angelegt 1719, erweitert 1785 und 1867, 1942 letzte Bestattung; Umfassungsmauer 1928. Copyright Wikimedia Commons / Richard Mayer

Jüdischer Friedhof, auf nach Osten ansteigendem Gelände, Grabdenkmäler des 18. bis 20. Jh., im westlichen Teil die älteren Grabsteine aus dem 18. und frühen 19. Jh., angelegt 1719, erweitert 1785 und 1867, 1942 letzte Bestattung; Umfassungsmauer 1928. Copyright Wikimedia Commons / Richard Mayer

Jüdischer Friedhof, auf nach Osten ansteigendem Gelände, Grabdenkmäler des 18. bis 20. Jh., im westlichen Teil die älteren Grabsteine aus dem 18. und frühen 19. Jh., angelegt 1719, erweitert 1785 und 1867, 1942 letzte Bestattung; Umfassungsmauer 1928. Copyright Wikimedia Commons / Richard Mayer



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Friedhofstor mit Epitaphen für Moritz Wallensteiner, gefallen in Frankreich 1870/71 und rechts Gustav Feißel, Isak Gerstle und Siegfried Marx, gefallen im Weltkrieg 1914/18 (Aufnahme 2021). Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Jüdischer Friedhof, Friedhofstor mit Epitaphen für Moritz Wallensteiner, gefallen in Frankreich 1870/71 und rechts Gustav Feißel, Isak Gerstle und Siegfried Marx, gefallen im Weltkrieg 1914/18 (Aufnahme 2021). Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg

Altstadt, Jüdischer Friedhof, Friedhofstor mit Epitaphen für Moritz Wallensteiner, gefallen in Frankreich 1870/71 und rechts Gustav Feißel, Isak Gerstle und Siegfried Marx, gefallen im Weltkrieg 1914/18 (Aufnahme 2021). Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



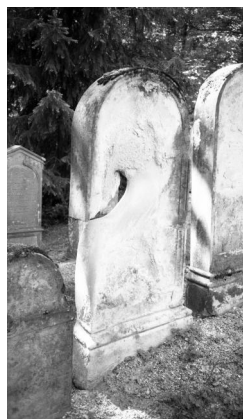
Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Mizzawot auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Auf dem jüdischen Friedhof in Illereichen befinden sich die Grabdenkmäler der Rabbinerfamilie Meyer aus Altstadt; Joseph bar Meir, gest. 1812, sein Sohn Abraham Josef Meyer, gest. 1835, und dessen Sohn Meyer Meyer, gest. 1849 (Aufnahme um 1931).
Copyright Hermann Rose, Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt, Altstadt 1931



Altstadt, Grabstein auf dem jüdischen Friedhof im
Ortsteil Ilhereichen (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-15



Altstadt, Gedenktafel für die Opfer der NS-Regimes
auf dem Jüdischen Friedhof an der Oberen Illereicher
Straße, 1992 durch den Markt Altstadt angebracht
(Aufnahme Israel Schwiertz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/48-17



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein von Karl
Friedmann 1882-1930 (Aufnahme Israel Schwierz,
1996).
Copyright BayHStA, BS N 80/48-21



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein des
Frontkämpfers Siegfried Marx (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-18



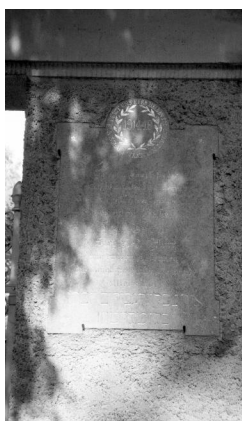
Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein von Siegfried
Marx (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80/48-23



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein mit
Priesterhänden der Kohanim (Aufnahme Israel
Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/49-02A



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein von Isak
Freimark 1846-1926 (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-08



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Gedenktafel für die
gefallenen jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs
(Aufnahme Israel Schwier, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-14

Adresse

Obere Illeicher Straße, 89281 Altstadt

Wegbeschreibung

Zugang durch eine Feldwegabzweigung.

Literatur

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (2) [Altstadt-Illeichen, Walsdorf, Georgensgmünd, Bad Kissingen]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 8, Nr. 59 (Mai 1993), S. 19-20.

Israel Schwier: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 265.

Hermann Rose: Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt. Altstadt 1931.

Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/altstadt/>

https://www.alemannia-judaica.de/altstadt_illeichen_friedhof.htm

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_\(Illeichen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCdischer_Friedhof_(Illeichen))

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=117554&objtyp=bau&top=1>



Person

Hermann Rose



Kriegerdenkmal

Altstadt-Illereichen



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein des Frontkämpfers Siegfried Marx (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-18

In Altstadt existiert kein kommunales Kriegerdenkmal, im Ortsteil Illereichen steht lediglich ein Denkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges. Eine Gedenktafel aus der zerstörten Synagoge, den die Kultusgemeinde für die Toten des Ersten Weltkrieges aus ihren Reihen gestiftet hatten, befindet sich heute auf dem jüdischen Friedhof bei Illereichen. Einige der Grabsteine erinnern zusätzlich an ihr Schicksal.

Ehrentafel

[media:2794 embed][[/media] Im Rathaus von Altstadt hing bis zur Sanierung im Jahr 1996 eine **1914 Ehrentafel f. d. i. Weltkrieg Gefallenen, Vermissten und Kriegsteilnehmer 1918** mit einem schwarzen Eisernen Kreuz in der Mitte.

In diesem Kreuz waren ovale Bildtafeln der Gefallenen und Vermissten zu sehen, unter ihnen auch die der beiden Soldaten **GUSTAV FEISSEL** und **JOSEF SIEGFRIED MARX**.

[media:2795 embed][[/media] Die Tafel befindet sich heute im Vereinshaus vom Krieger- und Soldatenverein Illereichen-Altenstadt und Umgebung e.V. Es bestehen Pläne, sie in einem ehemaligen jüdischen Wohnhaus anzubringen, das in Zukunft als Heimatmuseum die Geschichte der Juden in Illereichen und Altstadt erzählen soll. Der Verein besitzt zusätzlich eine zeitgenössische Fotografie sowie eine Aufnahme-Urkunde aus dem Jahr 1919.

Dem Krieger- und Soldatenverein Illereichen-Altenstadt und Umgebung e.V. wird für die freundliche Bereitstellung von Bildmaterial gedankt.

Jüdischer Friedhof

Auf dem jüdischen Friedhof im Ortsteil Illereichen befindet sich auf der linken Seite des Eingangstores ein reich verzierter Gedenkstein, auf dem in Goldbuchstaben des im Kriege 1870/71 **FÜR GOTT KOENIG VATERLAND - DURCH EINHEIT ZUR FREIHEIT** auf dem Felde der Ehre gebliebenen Mitgliedes der Israelitischen

Gemeinde Altstadt **MORITZ WALLENHEIMER** gefallen durch eine tödliche Kugel in der Schlacht bei Orleans am 2. Dec. 1870 gedacht wird. Auf der rechten Seite des Tores ist ein weiterer Gedenkstein zu sehen, auf dem – ebenfalls in Goldbuchstaben – der folgende Text zu lesen ist:

1914=18 Ihren im Kampf für das deutsche Vaterland gefallenen und gestorbenen Helden, Gustav Feißel, Isak Gerstle, Siegfried Marx, zum ewigen Gedenken die dankbare Kultusgemeinde Altstadt.

[media:4721 embed][media]

Auf dem Friedhofsgelände ist unweit des Einganges ein großer Grabstein mit der leider nicht mehr vollständig leserlichen Inschrift zu finden:

**RUHESTÄTTE UNSERES HEISSGELIEBTEN,
HOFFNUNGSVOLLEN SOHNES UND BRUDERS
SIEGFRIED MARX
GEB. AM 10.MAY 1895
GEST. IN MÜNCHEN
IM DIENSTE DES VATERLANDES
ERS.BTL./BAYR.I.LEIB R...**

[media:2647 embed][media]

Zwei weitere Grabstätten bekunden die Vaterlandsliebe der bayerischen Juden. Auf dem einen Grabstein ist die folgende Inschrift gut zu erkennen:

**Hier ruht in Frieden unser teurer Vater und Großvater
Kriegsteilnehmer v. 1870/71 Herr Isak Freimark aus
Homburg a.M. geb. 24. Aug. 1846 gest. 27. Juli 1926**

[media:2649 embed][media]

Auf dem anderen, nahe des Einganges kann man folgenden Text lesen:

KARL FRIEDMANN KRIEGSTEILNEHMER 1914/18

GEB. 22.8.1882

GEST. 25.8.1933

GIDA FRIEDMANN GEB. METZGER 2.6.1883

DEPORTIERT NACH POLEN 1942

[media:2646 embed][media]



Altstadt, verkleinerte zeitgenössische Fotografie der Gedenktafel (Aufnahme 2023).
Copyright Krieger- und Soldatenverein Illereichen-Altstadt und Umgebung e.V. / Foto: Wolfgang Birk

Altstadt, Gedenktafel der fallenen und vermissten Kriegsteilnehmer von 1914/18 (Aufnahme 2023).
Copyright Krieger- und Soldatenverein Illereichen-Altstadt und Umgebung e.V. / Foto: Wolfgang Birk

Altstadt, Jüdischer Friedhof, Friedhofstor mit Epitaphen für Moritz Wallensteiner, gefallen in Frankreich 1870/71 und rechts Gustav Feißel, Isaak Gerstle und Siegfried Marx, gefallen im Weltkrieg 1914/18 (Aufnahme 2021).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Michael Ilg



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Friedhofstor mit Epitaphen für Moritz Wallensteiner, gefallen in Frankreich 1870/71 und rechts Gustav Feißel, Isaak Gerstle und Siegfried Marx, gefallen im Weltkrieg 1914/18 (Aufnahme 2021).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



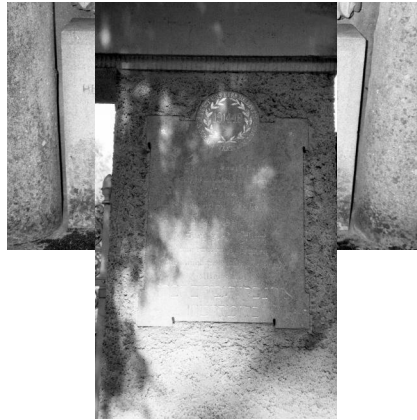
Altstadt, Jüdischer Friedhof, Friedhofstor mit
Epitaphen für Moritz Wallensteiner, gefallen in
Frankreich 1870/71 und rechts Gustav Feißel, Isak
Gerstle und Siegfried Marx, gefallen im Weltkrieg
1914/18 (Aufnahme 2021).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Michael Ilg



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein von Karl
Friedmann 1882-1930 (Aufnahme Israel Schwier,
1996).

Copyright BayHStA, BS N 80 80/48-21



Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein von Siegfried Marx (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/48-23

Altstadt, Jüdischer Friedhof, Grabstein von Isak Freimark 1846-1926 (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-08

Altstadt, Jüdischer Friedhof, Gedenktafel für die
gefallenen jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs
(Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/50-14

Adresse

Obere Illereicher Straße (Jüdischer Friedhof), 89281 Altstadt